

Lernwörter Klasse 3

Beitrag von „sunshine_lady“ vom 18. September 2008 21:42

Hallo!

Ich habe jetzt neu eine dritte Klasse übernommen und überlege gerade, wie ich den Rechtschreibunterricht gut strukturieren kann. Vor allem interessiert mich, nach welchem System (wie üben? wie überprüfen?) ihr mit den Lernwörtern umgeht? Ich gedenke, die Lernwörter aus dem Sprachbuch als Grundlage zu nehmen und suche ein System, nach dem die Schüler ihre Lernwörter möglichst selbstständig in der Schule und zu Hause üben können.

Freue mich über Tipps!

Liebe Grüße, sunshine_lady

Beitrag von „angellover“ vom 19. September 2008 19:34

Also ich hab jetzt auch ne Dritte und kann dir dazu passend ein Liedchen singen. habe nämlich gerade unser heutiges Diktat nachgeschaut und es ist ein Graus!

In der 2. Klasse hatten wir nur geübte Diktate, wo auch der Text klar war. Jetzt gabs nur noch Lernwörter und was ist? Die Arbeit ist grottenschlecht ausgefallen. Vorher hatten wir nie ne 4 im Diktat, jetzt wird der beste ne 2 bekommen, und der Großteil der Klasse ne 4.

Ich habe die Lernwörter als Wochenhausaufgabe gegeben mit Übungen dazu (waren sie gewohnt) und habe im Unterricht die Lernwörter besprochen und geübt. Hätte nicht gedacht, dass das Ergebnis so schlecht wird....wie ich denen das wohl jetzt beibringe...

Beitrag von „3jungs“ vom 20. September 2008 12:00

Der Großteil der Klasse hat zwar eine vier, aber du hast zweier dabei und scheinbar kaum oder keine fünf. Kann es eventuell sein das die Kinder oder die Eltern sich verrückt gemacht haben und welche die es vorher konnten, Fehler durch Angst eingebaut haben.

Die Lernstellen werden bei uns markiert und die Wörter dann mehrfach ins Heft geschrieben.

Beitrag von „angellover“ vom 20. September 2008 15:57

Na, fünfer und sechser hab ich jetzt auch dabei, war ja noch am nachschauen....

Ich weiß auch nicht woran es gelegen hat. Ok, bei 2 weiß ich, dass sie nicht geübt haben (sieht man ja immer schön an den falsch geschriebenen Lernwörtern), einer ist sprachbehindert und neu in meiner Klasse, und dann hab ich wohl ne LRS-Schülerin aufgedeckt, die sich wohl immer ganz gut in der 2 Klasse "verstecken" konnte, werde sie nächste Woche mal testen...

Ich lasse die Kids immer verschiedene Übungen machen, z.B. Wörter in Silben aufschreiben, nach dem abc ordnen, Partnediktat, Sätze bilden etc.

Beitrag von „_Malina_“ vom 20. September 2008 17:57

Womit ich gerade in meiner 3 arbeite, ist eine Wortkartei nach folgendem Prinzip (hab ich abgewandelt nach einer Idee aus dem "Elefantenbuch"):

- Die Kinder bekommen ein DIN A4 Blatt, auf dem in einer Tabelle alle Lernwörter stehen, diese schneiden sie aus, so dass Kärtchen entstehen mit je 1 Lernwort (etwas dickeres, gelbes Papier nehme ich dafür)
 - Die Karten kommen dann in einen DIN A5 Umschlag, zusätzlich benötigt jedes Kind sein Übungsheft für Diktate
 - Nun zieht das Kind immer eine Karte, liest das Wort, merkt sich die Schreibweise, dreht die Karte auf die Rückseite und schreibt das Wort auf
 - Dann dreht es die Karte wieder um und überprüft sein geschriebenes Wort
- > ist dies richtig, bekommt die Karte auf der Rückseite ein Kreuz und geht zurück in den Umschlag
- > ist dies falsch, wird es durchgestrichen und richtig daneben geschrieben. Die Karte geht ohne Markierung zurück in den Umschlag.

So geht es immer weiter. Hat eine Karte drei Kreuze (ist also dreimal richtig geschrieben worden und das möglichst nicht direkt hintereinander), darf sie in unsere Klassenwortkiste geworfen werden.

Meine Schüler, die an sich sehr Deutsch - unfreudig sind, arbeiten zur Zeit sehr motiviert und sorgfältig auf diese Art und Weise, freuen sich, wenn sie Karten abgeben dürfen und bewegen sich auch etwas, wenn sie zur Kiste gehen.

Natürlich überprüfe ich gelegentlich die Wörter, die sie aufgeschrieben haben, um zu überprüfen, ob sie korrekt Korrigieren und sich nicht doch ein Fehler eingeschlichen hat.

Ob diese Methode neben den anderen gleichschrittigen Dingen wie Partnerdiktat, Schleichdiktat, Sortierung nach ABC etc. (wie meine Vorgängerin schon beschrieben hat) neben der Motivation (welche für meine Klasse schon ein riesen Gewinn ist) auch den erhofften Lernerfolg mit sich bringt, kann ich euch am Dienstag erzählen, dann haben wir das Diktat nämlich geschrieben :).

Aber ich bin schon sehr froh, dass die Kinder sich jetzt gerne mit den Wörtern auseinandersetzen. Man kann auch prima mal einen Schwung als Hausaufgabe aufgeben (z.B. 20 Wörter bearbeiten) und ich guckte natürlich nicht schlecht als etliche Schüler freiwillig noch viele mehr gemacht haben oder ihren Umschlag im Unterricht am liebsten gar nicht mehr wegpicken wollten, als es eigentlich so weit war.

Zum "normalen" Rechtschreibübungen, also ohne gezielte Hinführung auf ein Diktat, kann ich mir gut vorstellen, dass diese Methode auch viel zur Differenzierung beiträgt. Immerhin kann ICH ja entscheiden, welches Kind welche Wörter in seinen Umschlag bekommt.

Beitrag von „angellover“ vom 20. September 2008 18:44

Zitat

Original von _Malina_

...Sortierung nach ABC etc. (wie meine Vorgängerin schon beschrieben hat) ...

 Ich bin ein Vorgänger 

Aber ich finde die Idee gut, hat was von ner normalen Lernkartei, nur ohne Kartei. Werde das auch einführen. Danke für die Anregung.

Eine Frage noch: Werfen sie die "geschafften" Wörter mit ihrem namen in die Klassenkiste oder warum werden die reingeworfen?

Beitrag von „sunshine_lady“ vom 20. September 2008 22:54

Vielen Dank für eure Antworten und Anregungen!

Jetzt habe ich schon ein paar mehr Ideen! Von Kärtchen hatte mir eine Kollegin abgeraten, sie meinte es sei sehr zeitaufwändig (Kärtchen beschriften lassen, prüfen ob die Kinder richtig beschriftet haben...). Aber vielleicht starte ich doch einen Versuch in dieser Richtung!

Liebe Grüße, sunshine_lady

Beitrag von „Potilla“ vom 21. September 2008 12:02

Hey,

ich hätte dazu auch noch mal 'ne kurze Frage:

Wie oft gebt ihr neue Lernwörter raus und wie viele sind das dann?

Sprich - gibt es z.B. jede Woche eine neue Liste bzw. neue Wortkärtchen mit einer entsprechenden Anzahl an Lernwörtern oder bekommen die Schüler gleich einen Umschlag mit dem "kompletten" Grundwortschatz und sortieren im Laufe des Jahres dann eben immer mehr Kärtchen aus?

Gruß

Potilla

Beitrag von „_Malina_“ vom 21. September 2008 12:09

Ergänzung zu meiner Methode:

1. Die Kärtchen sind bereits beschriftet, d.h. die Kinder schneiden sie zunächst nur aus. Somit sind die Wörter da natürlich richtig geschrieben.
 2. Die geschafften Wörter schmeißen sie ohne Namen hinein. Es geht ihnen zum Glück dabei nicht um Wettbewerb, sondern um Miteinander. Das habe ich aber auch ganz klar so geschaffen: WIR wollen die Kiste gemeinsam füllen.
-

Beitrag von „angellover“ vom 21. September 2008 12:55

Zitat

Original von „Malina_“

2. Die geschafften Wörter schmeißen sie ohne Namen hinein. Es geht ihnen zum Glück dabei nicht um Wettbewerb, sondern um Miteinander. Das habe ich aber auch ganz klar so geschaffen: WIR wollen die Kiste gemeinsam füllen.

Ah ja, ok, so finde ich es nämlich besser. Wobei man anders schon mal schauen könnte, was kann welches Kind schon...

Beitrag von „Malina_“ vom 21. September 2008 13:21

Dafür schau ich mir die Hefte der Kinder ja wie gesagt **natürlich** auch an, da sich sonst bei den Schwachen trotzdem Fehler einschleichen, die haben ja tlw. auch Probleme, ihre geschriebenen Wörter richtig mit der Karte zu vergleichen. Komplett autark kann das nur bei wenigen Kindern laufen, aber es ist ja selbstverständlich, dass man über sowas rüberschaut...

Beitrag von „lissis“ vom 21. September 2008 17:49

Ich bin momentan von den Themen im Unterforum Primarstufe etwas irritiert. Viele der aufgetauchten Begrifflichkeiten und Probleme gibt es doch in der neueren Deutschdidaktik gar nicht mehr.....

"Lernwörter" (vs. Interessengeleitetes Rechtschreiblernen)

"Aufsatzdidaktik" (vs. Freies Schreiben)

"Diktat" (vs. Diagnostik an freien Texten)

"Kulturtechnik" (vs. Schreiben als kulturelle Tätigkeit)

Es ist doch bereits Konsens, dass das Lernen nicht dem Lehren folgt. Kinder müssen sich Wissen aktiv konstruieren, um dieses abrufen zu können. Ausgehend von allgemein anerkannten Entwicklungsmustern nimmt man an, dass Kinder Rechtschreiben durch Prozesse des Problemlösens lernen und nicht durch bloßes Training.

Auch die *Wortauswahl*, anhand derer Schüler das Lesen und Schreiben erlernen sollen: Hier stellt sich die Frage, ob Kinder eher an vorgegebenem Material die Struktur der Sprache

erfahren und mit einfachen Wörtern die Zuordnung von Graphemen und Phonemen erlernen. Dem entgegengesetzt bin ich der Meinung, dass aus motivationalen Gründen eher der eigene Wortschatz der Kinder thematisiert werden sollte. Da die eigene Sprache, die eigenen Erlebnisse für das Kind bedeutsam erscheinen, sind die Lerneffekte, insbesondere im Hinblick auf die soziale Funktion der Schrift, sehr viel größer.

Ich weiß, dass dies insbesondere von älteren Kollegen noch nicht überall unterrichtspraktisch umgesetzt wird, aber hier sind doch bestimmt auch Jüngere, oder?

Literatur:

Dehn/Augst "Rechtschreibung und Rechtschreiblernen"
Sigrun Richter "Interessenbezogenes Rechtschreiblernen"
Gudrun Spitta "Schreibkonferenzen" etc.

Beitrag von „_Malina_“ vom 21. September 2008 18:05

Ja natürlich gibt es hier auch jüngere Lehrer ;).

Aber hast du schonmal die Stoffverteilungspläne der Schulen gesehen? Wenn da steht, dass ich ein Diktat schreiben muss, dann muss ich das leider tun, ob mir das nun passt oder nicht. Und wenn ich den Text noch so blöd finde...

Wie man letzten Endes an die Rechtschreibung heran geht, ist natürlich eine ganz andere Sache

Das ist leider der Unterschied zwischen Theorie und Praxis, die Theorie braucht leider zog Jahre, um in der Praxis aufzutauchen und sich durch sie hindurchzubeißen. Und manchmal fragt man sich dann auch ein wenig vor seinen 28 Schülern, wie man bei jedem Kinde dem individuellen Lernen folgen soll...

Und Didaktik wird nunmal auch immer wieder neu "erfunden" und häufig bekommt das Kind einfach nur einen neuen Namen.

Zumindest ist das in meinen drei studierten Fächern immer so gewesen, da denke ich mal, dass das in Deutsch nicht anders ist ;).

Beitrag von „Rottenmeier“ vom 21. September 2008 18:24

In welchen Bundesländern geben die Rahmenpläne denn noch Diktate zur Überprüfung von Rechtschreibleistungen vor?

Das Erlernen der Rechtschreibung m.H. des Lieblingswortschatzes der Kinder finde ich schwierig. Soll die Marianne das <f> am Wort Pferd lernen und der Phillip am Wort Phillip und der Michael lernt es am Wort Vogel? Da ist doch die Verwirrung perfekt...nein, nein, der Vogel klingt zwar wie <f> aber da musst du das v nehmen, Pferd klingt zwar auch wie <f> aber das schreibt man mit Pf usw....das finde ich äußerst schwierig.

Wir arbeiten an unserer Schule mit dem Modellwortschatz und verzeichnen sehr gute Erfolge



LG Rottenmeier

Beitrag von „lissis“ vom 21. September 2008 18:39

Zitat

Original von Rottenmeier

In welchen Bundesländern geben die Rahmenpläne denn noch Diktate zur Überprüfung von Rechtschreibleistungen vor?

Das Erlernen der Rechtschreibung m.H. des Lieblingswortschatzes der Kinder finde ich schwierig. Soll die Marianne das <f> am Wort Pferd lernen und der Phillip am Wort Phillip und der Michael lernt es am Wort Vogel? Da ist doch die Verwirrung perfekt...nein, nein, der Vogel klingt zwar wie <f> aber da musst du das v nehmen, Pferd klingt zwar auch wie <f> aber das schreibt man mit Pf usw....das finde ich äußerst schwierig.

Wir arbeiten an unserer Schule mit dem Modellwortschatz und verzeichnen sehr gute Erfolge



LG Rottenmeier

Auch beim interessenbezogenen RS-Lernen kann mit einer Wörterkartei gearbeitet werden, aber eben mit einer individuellen. Die Wörter werden den freien Texten der Kinder entnommen. Schließlich sind auch dies die Wörter, welche die Kinder vorrangig verwenden.

Ziel ist doch ohnehin (auch bei Grundwortschätzen) immer, Analogien herzustellen. Warum dürfen diese Analogien (besser Schreibmuster) nicht an den eigenen Wörtern entdeckt werden,

warum an uninteressanten (weil eben nicht bedeutsamen) Wörtern?

Beitrag von „Rottenmeier“ vom 21. September 2008 18:48

Wenn ihr damit Erfolg habt, dann ist doch alles in Butter...

Beitrag von „angellover“ vom 21. September 2008 18:55

Hmm, also bei uns im Saarland MÜSSEN wir noch Diktate schreiben. Da komm ich ja dann nicht drumrum, dass ich Lernwörter herausgeben muss. Ich weiß ja nicht wie es in anderen Bundesländern ist. Ich hab in RLP meine Ausbildung gemacht, auch da muss man noch Diktate schreiben.

Deswegen freies Denken hin oder her, wenn man es muss, muss man es halt, was soll man anderes machen.

Und zudem bin ich der Meinung, dass dieses ganze freie und offene Arbeiten (wie es heutzutage propagiert wird) immer noch nicht wirklich so umgesetzt werden kann, wie man es gerne hätte. Wenn man das bei seinem Kind will, soll man es auf ne freie Schule oder Montessori-Schule schicken.

Ich für mich bin der Meinung: besser ein gutdurchdachter und gutgestalteter Mischunterricht aus frontalen und offenen Phasen, als dieses ewige Pochen auf freien Unterricht, dem ich (und damit meine ich mich persönlich) nicht gerecht werden kann.

Dabei bin ich aber auch nicht gerade Fan von Diktaten, spiegelt nicht viel wider, aber wie gesagt: Was muss, das muss.

Beitrag von „lissis“ vom 21. September 2008 20:51

Zitat

Original von angellover

Hmm, also bei uns im Saarland MÜSSEN wir noch Diktate schreiben. Da komm ich ja dann nicht drumrum, dass ich Lernwörter herausgeben muss. Ich weiß ja nicht wie es in anderen Bundesländern ist. Ich hab in RLP meine Ausbildung gemacht, auch da muss man noch Diktate schreiben.

Deswegen freies Denken hin oder her, wenn man es muss, muss man es halt, was soll man anderes machen.

Und zudem bin ich der Meinung, dass dieses ganze freie und offene Arbeiten (wie es heutzutage propagiert wird) immer noch nicht wirklich so umgesetzt werden kann, wie man es gerne hätte. Wenn man das bei seinem Kind will, soll man es auf ne freie Schule oder Montessori-Schule schicken.

Ich für mich bin der Meinung: besser ein gutdurchdachter und gutgestalteter Mischunterricht aus frontalen und offenen Phasen, als dieses ewige Pochen auf freien Unterricht, dem ich (und damit meine ich mich persönlich) nicht gerecht werden kann.

Dabei bin ich aber auch nicht gerade Fan von Diktaten, spiegelt nicht viel wider, aber wie gesagt: Was muss, das muss.

Ich gebe dir insofern recht, als dass Studien gezeigt haben, dass offener Unterricht nur bei sehr kompetenten Lehrern erfolgreich ist. 😕 Wer sich nicht sehr intensiv mit dieser Lernform und vor allem mit Diagnostik auseinandergestellt hat, ist tatsächlich mit einem lehrgangsorientierten Unterricht erfolgreicher. Hier sind übrigens die Leistungen der Kinder durchgängig homogener, während in lernwegsorientierten Konzepten leider nach wie vor die Leistungen sehr breit streuen. Hier wäre wichtig, wirklich gut zu analysieren, welche Angebote den einzelnen Kindern gemacht werden müssen. Das ist nur am Anfang aufwändiger.... später bleibt bei dieser Methode eher Zeit, mit den Schülern noch spannende Sachen zu machen 😊

Beitrag von „_Malina_“ vom 21. September 2008 21:44

Zitat

Original von Rottenmeier

In welchen Bundesländern geben die Rahmenpläne denn noch Diktate zur Überprüfung von Rechtschreibleistungen vor?

Keine Ahnung, aber mein Stoffverteilungsplan tut es und da kann ich dann leider auch nicht viel machen ;). Da geb ich angellover Recht: Was muss, das muss.

ich seh das ganz ähnlich wie Rottenmeier: Niemand solte eigentlich Dinge im Unterricht so tun, wie es ihm widerstrebt. Denn auch wenn eine Methode empirisch noch so toll sein soll, wenn ein Lehrer nicht dahinter steht oder sie einfach faktisch nicht gut unterrichten KANN (soll ja Leute geben, die nciht perfekt sind ;)), kann meiner Meinung nach jegliche Methode falsch sein.

Beitrag von „angellover“ vom 21. September 2008 22:22

Zitat

Original von lassis

Ich gebe dir insofern recht, als dass Studien gezeigt haben, dass offener Unterricht nur bei sehr kompetenten Lehrern erfolgreich ist. 😕

Hmm, ich will dir nicht zu Nahe treten, aber ich finde es schon etwas anmaßend freien Unterricht mit Kompetenz gleichzusetzen. Oder habe ich dich da falsch verstanden?

Wie meine Vorrredner schon geschrieben haben, ich bin der Meinung, in erster Linie sollten der Lehrer mit dem Unterrichten vertraut sein, denn dann kann er auch nur das Wissen und Wichtige an die Kinder weiter geben. Was bringt es den Kindern, wenn sie zwar freies Arbeiten gewohnt sind, aber das ganze so schlecht aufgezogen ist, dass es Ihnen nichts bringt? Dann doch lieber einen "normalen" Unterricht mit offenen Phasen, mal Freiarbeit, Wochenplan oder sonst was. Nur frontal ist auch nicht gut.

Beitrag von „lassis“ vom 22. September 2008 08:05

Zitat

[Hmm, ich will dir nicht zu Nahe treten, aber ich finde es schon etwas anmaßend freien Unterricht mit Kompetenz gleichzusetzen. Oder habe ich dich da falsch verstanden?

Wie meine Vorrredner schon geschrieben haben, ich bin der Meinung, in erster Linie sollten der Lehrer mit dem Unterrichten vertraut sein, denn dann kann er auch nur das Wissen und Wichtige an die Kinder weiter geben. Was bringt es den Kindern, wenn sie

zwar freies Arbeiten gewohnt sind, aber das ganze so schlecht aufgezogen ist, dass es Ihnen nichts bringt? Dann doch lieber einen "normalen" Unterricht mit offenen Phasen, mal Freiarbeit, Wochenplan oder sonst was. Nur frontal ist auch nicht gut.

Ja, das ist genau das, was ich ausdrücken wollte. Man kann nur das unterrichten, wovon man auch überzeugt ist.

Ich habe momentan nur einen Lehrauftrag mit 6 Std./Woche. Aber auch an dieser Schule fällt auf, wie wenig aus der Wissenschaft hier ankommt. Vorallem bin ich oft frustriert, wenn ich merke, dass ich kaum offen unterrichten kann, da die Kinder anders konditioniert sind.

Woran liegt es, dass aus den Universitäten und der wissenschaftlichen Literatur so wenig, und vor allem (die Erkenntnisse sind ja nicht neu) so spät ankommt?

Beitrag von „Malina“ vom 22. September 2008 15:55

Weil die Schulen 1. davon meistens nichts mitbekommen außer durch Anwärter und neue Kollegen, 2. die meisten Schuster bei ihren Leisten bleiben und 3. einfach sehr viele Klassen mit Freiarbeit überfordert sind und man wenig Handhabe dagegen hat, wenn man nur mit einer handvoll Stunden dort unterrichtet.

Ab wann fängt denn für dich "offen" an? Das ist ja auch eine Definitionsfrage.

Beitrag von „Melosine“ vom 22. September 2008 16:53

lissis:

Hört sich für mich sehr nach Hochschulwissen an. 😊 Ist ja nicht verkehrt, es müssen sich ja neue Ideen nach und nach in den Schulen etablieren - sofern sie denn realisierbar und sinnvoll sind.

Das, was du schreibst, hätte ich während und kurz nach dem Studium ebenso schreiben können.

Mittlerweile hat so Einiges den Praxistest nicht bestanden.

Individuelle Lernwörter der Kinder sind ja ganz schön. Mal abgesehen vom zeitlichen Aufwand bei ca. 25 Kindern, diese Wörter für jeden Einzelnen herauszuschreiben, müsste dann aber auch

jedes Kind sein eigenes Diktat schreiben. Und ja, bis vor einem Monat, als der Entwurf der neuen Grundschulordnung herauskam, mussten wir pro Schuljahr 10-12 Diktate schreiben. Auch jetzt wird es noch Diktate geben, wenn auch weniger.

Über den Sinn bzw. Unsinn von Diktaten bin ich mit dir einig. Aber, wie schon von anderen gesagt: es ist leider (noch) vorgeschrrieben.

Genau so unsinnig könnte man dann aber auch Lernwörter an sich finden. Beobachtungen von meinen Kollegen und mir zeigen, dass die Kinder die gelernten Wörter kurzfristig richtig schreiben, andere Wörter, die zuvor gelernt wurden, aber wieder falsch, usw.

Mehr Sinn macht es da, den Kindern neben den Lernwörtern möglichst effektiv Rechtschreibstrategien zu vermitteln.

Du schreibst:

Zitat

Hier wäre wichtig, wirklich gut zu analysieren, welche Angebote den einzelnen Kindern gemacht werden müssen. Das ist nur am Anfang aufwändiger.... später bleibt bei dieser Methode eher Zeit, mit den Schülern noch spannende Sachen zu machen

Hast du Unterrichtserfahrung, auf die sich deine Annahme stützt? Das soll nicht überheblich klingen - interessiert mich wirklich. Ich kann mir momentan mit meiner Klasse nicht vorstellen wirklich für jeden Einzelnen alle Lernangebote individuell zu gestalten. Drei - vier verschiedene Differenzierungsstufen und das auch nicht jeden Tag und in allen Fächern sind momentan drin.

Grüße,
Melosine

Beitrag von „lissis“ vom 22. September 2008 17:11

@ melosine

Hab vielen Dank für deinen Bericht!

Langfristige Unterrichtserfahrung besitze ich leider auch nicht. Jedoch habe ich ein Projekt (welches über ein halbes Jahr lief) praktisch begleitet und werte dies nun wissenschaftlich aus. Wir haben Kinder einer 3. Klasse mit persönlich bedeutsamen Wörtern lernen lassen. Diese Kinder verbesserten ihre Leistungen (gemessen mit HSP) nach diesem halben Jahr um durchschnittlich 30 %.

Wie haltet ihr die Diskrepanz zwischen Wissenschaft und Unterrichtspraxis aus? Mich erschreckt die Vorstellung, in ein, zwei Jahren genau so vpr den schulischen Gegenbenheiten zu kapitulieren, obwohl ich doch erleben dürfte, dass es auch ganz anders geht..... 😕

Beitrag von „_Malina_“ vom 22. September 2008 17:18

Spätestens wenn man Vollzeit arbeitet und das auch in mehr als einem Fach kann und wird man da ganz von selbst mit leben lernen.

Für mich kann ich nur persönlich sprechen, dass ich von ganz viel wissenschaftlichem Geplänkel sowieso nicht viel gehalten habe, da mir das häufig einfach zu abgehoben und praxisfremd ist (siehe o.a. auch die Punkte, die Melosine in Hinblick Zeitmanagement etc. genannt hat). Ich denke auch dass ein großes Problem für die Akzeptanz meinetwegen auch revolutionärer didaktischer Ansätze das ist, dass es häufig "reine" Wissenschaftler waren, die diese aufgestellt haben und die eine Schule nie länger und intensiver von innen gesehen haben als eben für ihre Studien. Hatte im Studium vor sowas irgendwie keinen Respekt... den Lehrern erzählen wie sch.. sie alles machen und schwupps mal eben DAS Patentrezept hervorzaubern aus ihrem kuscheligen ruhigen Büro :D. Scheint ja mehreren hier so zu gehen...

Beitrag von „angellover“ vom 22. September 2008 19:33

Nun, mir gehts ähnlich. Ich bin jetzt nicht der absolute Fan von absolut offenem Unterricht (wie ja schon oben beschrieben), aber selbst wenn ich wollte, ich würde das mit meinen 28 Kids und vor allem dem kleinen Raum in dem wir sind, gar nicht schaffen. Bei mir ist leider, und das tut mir wirklich leid, ne Stationenarbeit schon ne Ausnahme, da einfach der Platz fehlt.

Andererseits habe ich schon in Klassen unterrichtet, die "frei" unterrichtet wurden. Die Lehrerin hat das zwar gut hinbekommen, viel Angebot geschaffen, aber wenn du mit den Kids mal ein pups einfaches Arbeitsblatt machen wolltest in Vertretungsstunden, dann standen die wie der Ochs vorm Berg. Die konnten gar nicht alleine und ruhig arbeiten, das war für die zuviel. Ist ja auch irgendwie nicht so Sinn und Zweck.

Beitrag von „sunshine_lady“ vom 22. September 2008 21:10

Oh, das ist ja eine lebhafte Diskussion! Interessant, in welche Richtung das jetzt ging, soweit hatte ich gar nicht gedacht. Bei uns an der Schule ist es üblich mit Lernwörtern zu arbeiten und - ja - wir schreiben (neben anderen Formen der Rechtschreibüberprüfung) auch noch Diktate. Ich möchte die Arbeit mit den Lernwörtern in meinen Wochenplan integrieren, sodass die Kinder selbst wählen können, wie sie üben (Partnerdiktat, alphabet. ordnen, aufbauen etc., da waren ja auch einige Vorschläge dabei).

Ich finde es illusorisch, bei einer vollen Stelle (und ein bisschen Privatleben soll ja auch noch sein!) für jeden meiner Schüler einen individuellen Plan etc. zu erstellen. Das klingt in der Theorie toll, aber die Praxis sieht da doch etwas anders aus! Unterrichte neben allen maßgeblichen Fächern in meiner dritten noch Englisch in 2 HS-Klassen.

Also, alles nicht so verbissen sehen, es muss einfach auch zu einem selbst und der Situation passen!

Ich wünsche euch einen schönen Abend! sunshine_lady

Beitrag von „angellover“ vom 23. September 2008 18:49

Zitat

Original von sunshine_lady

Also, alles nicht so verbissen sehen, es muss einfach auch zu einem selbst und der Situation passen!

Schön ausgedrückt 😊

Beitrag von „Elaine“ vom 3. Mai 2009 12:19

gelöscht

Beitrag von „Puschell0“ vom 3. Mai 2009 22:23

HALLO! Also bei mir hat sich seit Jahren sehr bewährt, dass ich seit der 1. Klasse ein Wörterheft führe - hier trage ich Häufigkeitswörter nach dem Alphabet ein. Wesentlich ist, dass du Wörter aussuchst, die wirklich häufig vorkommen und nicht irgendwelche Lernwörter der Woche.

Dann mache ich immer wieder angekündigte Ansagen mit diesen Wörtern, die sich zwar immer vermehren, aber sich auch immer wiederholen.

Sie können es jetzt in der 4. Klasse zwar noch immer nicht alle zu 100%, aber ich war bei unserer letzten Deutsch-Schularbeit, die ein Erlebnisaufsatz war, eigentlich recht "stolz", weil trotz der schwersten Schularbeit (ist ja ganz frei, daher keine Übung vorher möglich) eher wenige Fehler waren und die meisten Wörter schon recht gut sitzen.

Weniger ist mehr, gilt auch hier - daher keine Wörter dort eintragen, die fast nie vorkommen.

Ich glaube, ich habe jetzt an die 180 wichtige Wörter da drinnen, und das reicht.

Rechtschreibung ist das größte Problem und die Guten lernen es fast von alleine - die Schwachen nie :-))

Viel Erfolg!

Beitrag von „Tristan“ vom 20. November 2013 19:30

Hänge mich hier mal dran:

Kennt einer ein nettes Abschlußspielchen für Lernwörter. Ich teile meinen Schülern einen Wochenplan aus, würde aber gerne zu Beginn oder zum Ende der Stunde eine Art "gemeinsames Üben" noch integrieren...